

wickelten sozialistischen Bewußtsein, einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit und der Bereitschaft, jede Arbeit zum Wohle der Gesellschaft und des einzelnen zu leisten. Sie ist allgemeines Bildungsprinzip und prägt den Charakter der sozialistischen Schule. Das polytechnische Prinzip wird in allen Unterrichtsfächern, besonders in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, verwirklicht. Zugleich ist die p. B. Gegenstand spezieller Unterrichtsfächer. Dazu gehören in der Unter- und Mittelstufe »Werkunterricht« und »Schulgartenunterricht«, in den oberen Klassen die Fächer »Einführung in die sozialistische Produktion«, »Technisches Zeichnen« sowie »Produktive Arbeit«. Diese werden vorwiegend in den Betrieben der Industrie und Landwirtschaft durchgeführt. Ziel der p. B. ist es, auf der Grundlage eines soliden mathematisch-naturwissenschaftlichen Wissens und Könnens die Schüler in die gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenhänge der sozialistischen Produktion in Industrie und Landwirtschaft einzuführen. Das Fach »Einführung in die sozialistische Produktion« macht die Schüler mit ausgewählten Teilgebieten und Gegenständen der Technologie, Maschinenkunde, Elektrotechnik, Steuerungs- und Regelungstechnik und Ökonomie bekannt. Der polytechnische Unterricht gründet sich auf enge und vielfältige Verbindungen mit dem gesellschaftswissenschaftlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht und der außerschulischen Tätigkeit der Schüler in technischen Arbeitsgemeinschaften u. a. Formen. Mit der Aneignung von technischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Arbeitsprozeß erwerben die Schüler wertvolle gesellschaftliche Erfahrungen. Dabei entwickeln sie schöpferische Fähigkeiten, moralische Eigenschaf-

ten der Arbeiterklasse und kommunistische Überzeugungen. Die Schüler werden zur Achtung der arbeitenden Menschen, zur kommunistischen Arbeitsmoral und zur Aneignung einer hohen Arbeitskultur erzogen. Die p. B. ist kein Ersatz einer Berufsausbildung, doch schafft sie günstige Voraussetzungen für diese. Die p. B. wird mit großer Unterstützung der Arbeiter und der Genossenschaftsbauern verwirklicht. An der Ausbildung sind Meister und Facharbeiter beteiligt.

Positivismus: Bezeichnung einer subjektiv-idealistischen Strömung der bürgerlichen Philosophie im 19. und 20. Jh., die ihren Namen davon herleitet, daß sie von »positiv Gegebenem«, von den »positiven Tatsachen« ausgehen will. In Anknüpfung an die Philosophien G. Berkeleys und D. Humes verstehen die Vertreter des P. unter dem »Positiven«, dem »Gegebenen« allerdings die Empfindungen und Wahrnehmungen im menschlichen Bewußtsein, so daß nach ihrer Auffassung die Welt keine objektiv-reale Existenz hat. Diese subjektiv-idealistische Entscheidung der —• *Grundfrage der Philosophie* wird von ihnen jedoch auf mannigfaltige Weise verschleiert, und die Grundfrage erklären sie für ein »Scheinproblem«. Der P. ist gegen die wissenschaftliche —► *Weltanschauung* der Arbeiterklasse gerichtet und spielt in der Form des Neu-P. auch im gegenwärtigen ideologischen Klassenkampf eine wichtige Rolle. Der P. hat in seiner Entwicklung drei Etappen durchlaufen, so daß sich ein älterer, ein mittlerer und ein moderner P. unterscheiden lassen. Der ältere P. wurde von dem französischen Philosophen A. Comte begründet; er forderte, vom »Positiven« auszugehen und die Frage nach dem Wesen der Erscheinungen als nutzlos beiseite zu lassen. Der mittlere P. entwickelte sich vor allem in